

Zukunft und Zauberei

Es gab einmal, im Jahre 2021 war das, ein Mädchen, das hieß Dorothea. Sie wohnte in einem schönen Einfamilienhaus mit einem roten Dach, irgendwo im Westen Frankfurts. Stolz lebte sie mit ihren Eltern tagein tagaus in ihrem Eigenheim mit Pool und Garten. Eines Tages, Dorothea stand in ihrem Badezimmer und sah nachdenklich in den Spiegel, da war ihr auf einmal, als sähe sie eine klitzekleine Bewegung im Spiegel. Und das, obwohl sie mucksmäuschenstill stand. Irritiert beugte sie sich vor, um einen Blick zu erhaschen, da verlor sie das Gleichgewicht und fiel dem Spiegel entgegen.

Erschrocken schloss sie die Augen, doch der Aufprall kam nicht. Oder zumindest nicht sofort. Als sie gerade verwundert die Augen öffnete, sah sie eine Rasenfläche. Im letzten Moment gelang es ihr, schützend die Arme auszustrecken, da setzte sie schon auf dem Boden auf. Etwas härter, als ihr lieb gewesen wäre. Erschrocken und desorientiert versuchte sie, sich ein Bild ihrer neuen Umgebung zu machen. Dabei bemerkte sie eine digitale Nachrichtentafel, die im Schatten eines Baumes stand. Darauf standen einige Schlagzeilen: „Klimaziel 2050 frühzeitig erreicht – Gutachten des Zentralrat Erde kommt zu erfreulichem Ergebnis“; „Zwanzigjähriges Gedenken der Opfer der Corona-Pandemie – Bundespräsidentin legt Kranz nieder“. „Moment“, sagte Dorothea unvermittelt, „Zwanzigjähriges Gedenken?“ Ein Passant, ein Junge in ihrem Alter, war stehengeblieben.

„Alles in Ordnung?“, fragte er, als er ihre Verwirrung sah. Der Junge folgte ihrem Blick und nickte.

„Ja, das war 2020. Da war ich noch nicht geboren, versteht sich.“

„Versteht sich“, murmelte Dorothea automatisch. Ihr war ein schrecklicher Verdacht gekommen.

„Sag mal, welches Jahr haben wir?“

„Na, 2040“, erwiderte der Junge, „Bist wohl ein bisschen verpeilt, was?“

„Ich, ich...“

Der Junge hatte bemerkt, dass etwas nicht stimmte. „Möchtest du dich kurz hinsetzen? Du hast wohl einen Sonnenstich.“ Dorothea nickte und setzte sich vorsichtig neben ihn und die Nachrichtentafel. Langsam erkannte sie ihre Straße wieder. Einiges hatte sich verändert. Parkstreifen waren Blumenbeeten und Bäumen gewichen, auch die Häuser sahen verändert aus. Sogar die Geräusche waren nicht mehr dieselben. Das Rauschen der Autos war verstummt. Dorothea bildete sich ein, sogar Vogelgesang zu hören. Schluckend begann sie: „Ich bin Dorothea. Und, wie lebt es sich so 2040?“ Der Junge warf ihr einen Blick zu und schien sich dann auf das Spiel einzulassen.

„Ich bin Kaito“, sagte er, „schön dich kennenzulernen, Dorothea. Und was 2040 betrifft, ziemlich gut. Die Menschheit hat den Klimawandel überlebt.“

Unschlüssig drehte Dorothea sich um sich selbst, ließ ihren Blick über die begrünten Häuser schweifen, die Straße ohne Autos, dafür aber mit leisen E-Bussen und Trams, die grünen Inseln und Wasserbecken, die das Stadtklima kühlten und Klimaanlage überflüssig machten. „Wie habt ihr das alles hingekriegt?“, fragte sie. Sie sah etwas eingeschüchtert aus. Kaito sah sie von der Seite an, begann dann aber zu erzählen.

„In unseren Geschichtsbüchern steht, dass unsere Gesellschaft einen Wandel durchlaufen ist. Unser Gemeinwesen von heute steht auf drei Säulen. Wir sind nicht länger der Feige Löwe. Unsere Gesellschaft ist mutig, wir stehen zu unserer Verfassung. Irgendwann am Ende der 2020er Jahre kamt ihr an einen Scheideweg. Der Populismus war erstarkt, gleichzeitig stand eure Generation vor der gravierendsten Bedrohung für das Bestehen unserer Lebensgrundlagen. Als Gesellschaft habt ihr euch entschieden: Die durch Klimawandel und die Maßnahmen dagegen gefährdete Demokratie bleibt die beste Staatsform. Mit einer wehrhaften Demokratie, die ihre Verfassung und damit ihre Menschen schützt, konnten wir den Klimawandel überstehen.“

„Da bin ich ganz bei euch, aber was ist mit dem Klimawandel? Bestimmt ist jetzt alles verboten, was Spaß macht!“, mutmaßte Dorothea.

„Der Klimawandel ist keine Sache des Einzelnen“, erwiderte Kaito, „Er betrifft uns alle. Deshalb ist es sinnlos und feige, Klimaschutz bloß als Entscheidung des Verbrauchers zu verunglimpfen. Wenn ihr so weitergemacht hättet, wie bisher, Dorothea, wär' uns das Ding hier um die Ohren geflogen! Allein mit Fairtradeschokolade hättet ihr den Klimawandel nie überstanden. Die ganzheitliche Bekämpfung des Klimawandels musste von Staat und Gesamtgesellschaft getragen werden. Nicht alles musste über Verbote geregelt werden. Aber manches eben doch. Vor 15 Jahren gab es eine historische Agrarreform, die den Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ins Ausland verbietet.“

Dorothea klappte der Mund auf. „Das können wir doch nicht machen!“, rief sie empört, „soll die Wirtschaft denn komplett ruiniert werden?!“

„Gar nicht! Eure Landwirtschaft war eine katastrophale Minusrechnung. Der bleibende Schaden, den ihr an unseren Böden, unserem Grundwasser, unserer Atmosphäre verursacht habt, war viel größer als die Einnahmen. Unsummen gesparter Landwirtschaftssubventionen konntet ihr an andere Auflagen koppeln. Wir haben einen viel kleineren Tierbestand und der reicht uns!“

„Aber es ist doch ungerecht, wenn sich nur Reiche Fleisch leisten können!“

„Das Problem liegt nicht in den Lebensmittelpreisen, sondern in der Armut. Der Klimawandel brachte einen sozialen Wandel mit sich. Das ist die zweite Säule unseres Gemeinwesens. Das Herz, das unserem Blechmann von Sozialsystem vorher gefehlt hat. Bei allen Veränderungen müssen wir die Menschen mitnehmen. Unsere Sozialleistungen sind höher, die Krankenhäuser sind in Staatshand und keine Unternehmen mehr.“

Dorothea lächelte ihn an, um ihn zum Weitererzählen zu animieren. Gegen ihren Willen war sie beeindruckt. „Und woher weißt du das alles?“, fragte sie ihn.

„Die dritte Säule: Verstand. Euer Bildungssystem war ungefähr so beweglich wie eine Vogelscheuche, wenn du weißt, was ich meine. Bildung und Aufklärung sind das A und O für die demokratischen Meinungsbildung, um Überpopulation zu verhindern und Innovation zu schaffen. Verschwörungstheorien wurde der Boden unter den Füßen weggezogen: Die Leute lassen sich nicht mehr hinters Licht führen. Zum Verstand gehört neben Bildung kluge Wissenschaftsförderung, die unsere Zukunft sichert. Auf diese Weise haben wir große Durchbrüche in der Forschung erbracht. Ich sag nur ‚Wasserstoffauto‘ und ‚Supraleiter‘.“

Dorothea wehrte seinen mitleidigen Blick ab. „Weißt du, mir ging es 2021 eigentlich ganz gut. Ich möchte wieder dorthin zurück. Was du erzählst, klingt schön“, gab sie zu, „aber doch sehr nach Zauberei. Ich glaube nicht, dass das jemals funktionieren wird.“

„Dann kann es auch nicht funktionieren“, sagte Kaito traurig. Plötzlich verschwamm sein Umriss vor Dorotheas Augen und die Umgebung mit ihm. Sie rief seinen Namen, doch ihr schwindelte und auf einmal stand sie wieder in ihrem Badezimmer. Allein vor dem Spiegel. „Mut, Herz und Verstand“, murmelte sie. „Wir haben es in der Hand.“ Und da war ihr, als hätte ihr im Spiegel etwas zugezwinkert. Dabei hatte sie sich gar nicht bewegt.